

Novelle des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes

Positionspapier

Juni 2025



Hintergrund

Eine verstärkte gesellschaftliche Tierwohlorientierung kommt Tieren und Landwirten gleichermaßen zugute. Nutztiere profitieren unmittelbar, wenn sich ihre Haltung verstärkt am Tierwohl ausrichtet. Gleichzeitig erhalten Landwirte über einen staatlich geförderten Stallumbau und die bessere Möglichkeit zur Vermarktung höherer Haltungsstufen nachhaltige ökonomische Perspektiven.

Hinsichtlich des Stallumbaus sind konkrete finanzielle Fördermechanismen und umfassende behördliche Erleichterungen im Bereich des Bau- und Emissionsrechts wesentliche erfolgsrelevante Kriterien. Hinsichtlich einer staatlich geförderten Umbaufinanzierung bilden die Empfehlungen der Borchert-Kommission noch immer die wesentliche Grundlage.

Mit Blick auf die Vermarktung höherer Tierwohlstandards ist die Kennzeichnung der zentrale Faktor. Die großen Handelshäuser haben mit der etablierten Haltungsform-Kennzeichnung bereits gezeigt, dass eine breite und wirksame Haltungsform-Kennzeichnung der zentrale Hebel für Akzeptanz, Verhaltensänderung und Transformation in der Nutztierhaltung ist. Nur eine einheitliche, verlässliche und verständliche Kennzeichnung, die Verbrauchern im Lebensalltag vielerorts begegnet, kann ihnen Orientierung geben und zu einer Änderung des Konsumverhaltens führen.

Problem

Das aktuelle Tierhaltungskennzeichnungsgesetz (THKG) ist bisher inhaltliches Stückwerk, da es sich nur auf einen Teilbereich (Schweinefleisch natur) bei einer Tierart (Schwein) in einem Vertriebsweg (Lebensmitteleinzelhandel) bezieht. Damit werden weitere zentrale Vertriebswege und Tierarten ausgelassen, die für ein Gelingen des Vorhabens mit Blick auf die Verbraucher (Sichtbarkeit, Sensibilisierung, Akzeptanz und Änderung des Konsumverhaltens) und die Transformation der Nutztierhaltung elementar sind. Außerdem ist die Produktkennzeichnung nicht verbraucherfreundlich.

Darüber hinaus ist die prozessuale Umsetzung in der Lieferkette vom Landwirt über die Schlachter bis in den Handel lückenhaft und aufwendig. Die konkrete Auslegung der Vorgaben für die Haltungsstufen erfolgt in den Bundesländern teils unterschiedlich, die Prozesse zur Registrierung der Betriebe und Informationsweitergabe in der Kette sowie die Kontrolle sind unzureichend. In Summe ist die Umsetzung ineffizient und nicht umfänglich verlässlich.

Hierdurch verfehlt das Gesetz aktuell noch sein grundsätzlich richtiges Ziel, eine deutliche Transparenz für Verbraucher zu schaffen.

Lösung

Mit der nun vereinbarten Verschiebung des Inkrafttretens der Kennzeichnungspflicht auf den 1. März 2026 hat die Bundesregierung den notwendigen Raum geschaffen, um die im Koalitionsvertrag festgeschriebene, grundsätzliche Reform des Gesetzes zu ermöglichen.

Damit diese Reform in eine verpflichtende, wirkungsvolle und damit erfolgreiche Haltungsform-Kennzeichnung mündet, die den Verbrauchern eine klare Orientierung gibt und die zu einer Änderung des Konsumverhaltens im Sinne des Tierwohls und der Landwirte führt, gilt es, folgende Aspekte zu berücksichtigen:



1. Anwendungsbereich

- **Die Einbeziehung der Außer-Haus-Verpflegung als ein zentraler inländischer Vertriebsweg für Fleischerzeugnisse und Fleischzubereitungen** gewährleistet eine breite Marktabdeckung und Sensibilisierung der Verbraucher mit dem Ziel der Änderung des Konsumverhaltens.
- **Die Erweiterung um die Tierarten Rind und Geflügel** erhöht den Sortimentsumfang gekennzeichnete Ware wesentlich, stärkt die Wahrnehmung und Orientierung und geht mit den bereits bestehenden privatwirtschaftlichen Systemen einher
- **Die Integration ausländischer Ware** kann im Rahmen des geltenden europäischen Rechts über bisher etablierte privatwirtschaftliche Systeme erfolgen.

2. Bundeseinheitliche Systematik und zentrale Koordination

- **Bundesweit einheitliche Regelungen zur Auslegung der Kriterien zur Haltungskennzeichnung** schaffen einen verlässlichen Handlungsrahmen für alle Beteiligten.
- **Die VVVO-Nummer dient als zentrale Grundlage zur Registrierung.** Eine zusätzliche Registrierungspflicht schafft unnötige Bürokratie und muss entfallen.
- **Eine zentrale, transparente Überwachungsstelle auf Bundesebene (Überwachung bzw. Kontrolle der Kontrolle)** stärkt die Effizienz, Glaubwürdigkeit und Sicherheit des Kennzeichnungssystems.
- **Die Beleihung etablierter privatwirtschaftlicher Organisationen, wie etwa der ITW bzw. QS, mit staatlich hoheitlichen Aufgaben** könnte sich als kohärente Lösung zur Kontrolle der Kennzeichnung anbieten.

3. Kennzeichnung und Downgrading

- **Die Vorgabe etablierter und gelernter Begrifflichkeiten wie „Stall“, „Stall + Platz“, „Frischlufstall“, „Auslauf“ und „Bio“** geben den Verbrauchern die bestmögliche und verlässlichste Orientierung. Die Kennzeichnung über verbindliche Begrifflichkeiten gibt den unterschiedlichen Vertriebsformen (u.a. Produktpackung, Speisekarte) die notwendige Flexibilität. Das gegenwärtige staatliche Logo erscheint als weiteres Label ohne Mehrwert nicht zielführend.
- **Die Möglichkeit zur Nutzung digitaler Wege, wie QR-Codes, als zentrale Informationsquelle** erhöht die Umsetzbarkeit beispielsweise an Bedientheken und verbessert die Verbraucherkommunikation durch Detailinformationen.
- **Im Teilstückmarkt Schwein muss die Möglichkeit zum Downgrading auf bis zu 100% der Ware erweitert werden**, damit Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe über praxismgerechte Loszusammensetzungen und eine entsprechende Deklaration der niedrigsten enthaltenen Stufe jederzeit vermarktungsfähig sind. Nur so ist eine schnelle Umstellung zusätzlicher Artikel auf höhere Haltungsformen möglich. Eine praktikable Vorgehensweise sorgt zudem für eine massive Reduktion des Lebensmittelverderbs.

Gemeinschaftlich kann es gelingen, dass Verbraucher ihre Kaufentscheidung zukünftig bei allen Vertriebsformen noch stärker am Tierwohl ausrichten. Die zentralen Erfolgsfaktoren sind dabei effiziente und verlässliche Prozesse, die Einbeziehung der wesentlichen Vertriebswege und Tierarten und eine verlässliche, transparente und ansprechende Kennzeichnung auf Basis bereits heute erfolgreich etablierter Systeme und Prozesse.